

beiden Jahren waren hier die Verluste durch Marder besonders hoch. So fand ich 1966 an einer Höhle den gerissenen Altvogel, an einer anderen die Reste von Jungvögeln. Nur das Anbringen von Nistkästen mit Marderschutz würde auch hier gute Beobachtungs- und Beringungsmöglichkeiten schaffen.

Literatur:

NIETHAMMER, G. (1940): Zum Brutvorkommen des Rauhußkauzes im Rheinland. — Orn. Monatsber. 48: 80.

ARTUR FRANZ, 5901 Wilgersdorf, Am Raborn 4.

Anmerkung der Schriftleitung: Über die Maße des raubzeugsicheren Rauhußkauzkastens gibt der Verfasser gerne Auskunft.

Der Rauhußkauz — *Aegolius funereus* — im Burgwald (Kreis Marburg-Land)

In Band 40 dieser Zeitschrift (HOYER 1967) berichtete ich über das Vorkommen eines rufenden Rauhußkauz — ♂ im Burgwald bei Marburg. Im Unterschied zum Jahr 1966, als in meinem Beobachtungsgebiet nur ein Vogel zu hören war, riefen 1967 hier 5 ♂♂. Jeder war vom anderen nur so weit entfernt, daß auch das menschliche Ohr den benachbarten Vogel hören konnte. Überaus reizvoll waren die Unterschiede der Stimmen der einzelnen Vögel. An ihnen war zu erkennen, daß der Rauhußkauz des Vorjahres sein Revier beibehalten hatte. Zwei der im April verhörten Eulen riefen im Mai nicht mehr, ohne daß in ihren Revieren der Nachweis einer erfolgreichen Brut gelungen wäre.

Literatur:

HOYER, G. (1967): Zwergohrreule — *Otus scops* — und Rauhußkauz — *Aegolius funereus* — im Burgwald, Landkreis Marburg. — *Luscinia* 40: 19.

GERD HOYER, 637 Oberursel, Altkönigstraße 50.

Ohrenlerchen — *Eremophila alpestris* — im Januar 1967 bei Darmstadt

Vom 8. bis zum 21. Januar 1967 beobachtete ich mehrfach südlich von Griesheim bei Darmstadt Schwärme von Ohrenlerchen. H. FRIEMANN, den ich benachrichtigt hatte, bestätigte am 14. Januar die Beobachtung. Die Einzeldaten waren:

- 8. 1. 1967, 12 Uhr: 15 Ex.
14 Uhr: ca. 20 Ex.
- 14. 1. 1967, 12 Uhr: 25 Ex.
16 Uhr: 18 Ex.
- 15. 1. 1967, 14 Uhr: 34 Ex.
- 21. 1. 1967, 10 Uhr: 13 Ex.

Die Ohrenlerchen hielten sich nur auf sandigen Äckern mit spärlichem Pflanzenbewuchs (Vogelmiere, Winterroggen) auf und suchten dort nach Nahrung. Sie waren relativ wenig scheu, so daß man sich ihnen oft bis auf etwa 20 Meter nähern und ihre charakteristische Kopfzeichnung deutlich erkennen konnte; die „Ohren“ fehlten zwar meistens ganz oder waren nur angedeutet. Die Vögel hielten im Verband enger zusammen als Feldlerchen, was im Fluge und am Boden auffiel. Zuweilen erhob sich der ganze Schwarm ohne ersichtlichen Grund, flog mehrere hundert Meter weit und kehrte dann an den Ausgangsort zurück. An allen Beobachtungstagen wurden die Ohrenlerchen innerhalb eines Kreises von ca. 350 Meter Durchmesser gefunden. Die Schwärme wurden jeweils 30 bis 45 Minuten lang beobachtet; ein Weiterziehen der Vögel wurde nicht festgestellt. Auffällig ist die unterschiedliche Stärke der Schwärme; möglicherweise hielten sich mehrere Trupps in dieser Gegend auf.

Die Ohrenlerchen sind regelmäßige Wintergäste von Oktober bis März an der deutschen Nordseeküste; seltener findet man sie an der Ostseeküste. Im Binnenland treten sie unregelmäßig auf und sind nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) in Hessen nur selten und in einzelnen Exemplaren nachgewiesen worden. Im Winter 1966/67 wurden

sie noch an mehreren Orten in Deutschland festgestellt, z. B. nach KLAWITTER & LENZ (1967) bei Berlin, nach RETTIG (1967) bei Hannover und nach KÖPKE (1967) bei Hamm.

Literatur:

GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt a. M.

KLAWITTER, J. & M. LENZ (1967): Bemerkenswerter Einflug der Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*) im Berliner Raum. — Orn. Mitt. 19: 36–38.

KÖPKE, G. (1967): Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*) bei Hamm (Westf.). — Orn. Mitt. 19: 105.

RETTIG, K. (1967) Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris*) und Schneeammern (*Plectrophenax nivalis*) in der Leineniederung bei Hannover. — Orn. Mitt. 19: 38.

DR. P. JÖNCK, 6103 Griesheim, Odenwaldstraße 1/2.

Weitere Beobachtungen von Ohrenlerchen — *Eremophila alpestris* — in Hessen

In der Gemarkung „Am Roßberg“ bei Roßdorf (Kreis Darmstadt-Land) stellte ich am 8. 1. 1967 einen Trupp von ca. 25–30 Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris*) fest, die auf schneefreien Schollen eines grob umgepflügten Feldes der Nahrungssuche nachgingen. Beobachtungszeit 11 Uhr.

ROLF LANDZETTEL, 6101 Roßdorf, Traisaer Weg 31.

(Anm. der Schriftleitung: Die angegebene Beobachtungszeit schließt nicht mit letzter Sicherheit aus, daß der am gleichen Tag von JÖNCK (s. o.) nur wenige Kilometer entfernt bei Griesheim festgestellte Trupp mit diesen Vögeln identisch war. An diesem Tag wurde auch im Raum Marburg/Lahn ein erster größerer Trupp Ohrenlerchen bemerkt (vgl. *Luscinia* 40: 54–56).

Am 18. 2. 1968 beobachtete ich gegen 15 Uhr zusammen mit meiner Frau auf den Feldern ostwärts der Straße Rodheim-Niederrosbach (Kreis Friedberg) acht Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris*). Sie hielten zusammen mit einem starken Flug Feldlerchen (*Alauda arvensis*) und liefen auf einem betonierten landwirtschaftlichen Versorgungsweg hin und her. Kopf- und Halsfärbung wirkten wesentlich kontrastreicher als im „PETERSON“ abgebildet. Das Gelb am Kopf ist heller als z. B. bei der Goldammer (*Emberiza citrinella*), wodurch sich der schwarze Brustschild und der Augenstreif stärker abheben, als aus den Abbildungen im „PETERSON“ zu ersehen; die „Federhörchen“ konnte ich nicht ausmachen.

Eine Nachsuche am 19. 2. gemeinsam mit DR. BERCK (Bad Homburg) verlief ergebnislos, während wir am 25. 2. getrennt voneinander wieder Ohrenlerchen beobachten konnten; DR. BERCK ermittelte 21 Expl., darunter einzelne Stücke mit „Federhörchen“.

FRANZ JOSEF NEUERBURG, 638 Bad Homburg, Am Zollstock 39.

Zur Verbreitung der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — in Hessen

Idstein/Untertaunuskreis:

Im Naturschutzgebiet „Tiergarten“ in Idstein wurden 1967 eine ganze Anzahl Wacholderdrosseln wochenlang beobachtet. Sie dürften brüten; ein Brutnachweis gelang nicht.

Auch 1968 fanden sie sich an gleicher Stelle ein, auch in etwa gleicher Anzahl. Am 10. 5. 1968 fanden CHR. NOLL und ich das erste Nest in einem Apfelbaum ca. 20 m vom Waldrand des Tiergartens entfernt in etwa 3 m Höhe.

Nach weiteren, sehr wahrscheinlichen Bruten wird geforscht.

ERNST HARZBECKER, 627 Idstein, Auf der Au 7.

Dietkirchen/Lahn:

Anfang Mai 1968 fanden mein Vater und ich hinter dem Garten unseres Hauses in einer Linde unweit des Steilhanges an der Lahn ein bebrütetes Gelege einer Wacholderdrossel und hielten es im Farbfoto fest.

UDO BUTZBACH, 6251 Dietkirchen über Limburg.